

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 301.

Freitag, den 24. Dezember 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.:

1. Einkommensteuer-Voranlage für das Steuerjahr 1916
2. Verkauf geringer Spirituosen in geschlossenen Geschäften bis zu einem Liter.
3. Verkauf und Handel mit Saatgerste.
4. Aufhebung der Einschränkung der Freiliste für den Ausfuhrverkehr nach dem Großherzogtum Luxemburg.
5. Abgabe von Düngemitteln.
6. Ernennung des Ministerial-Direktors Jarosky zum Staatsdomänenrat.
7. Übermittlung von Feldpostbriefen, Tagesbüchern und Aufzeichnungen durch das selbstverwaltende Generalkommando.
8. Erscheinung einer Broschüre „Wofür gehört Eisch-Verfahren“.

Tageschronik

Die Stimmung in Griechenland wendet sich immer mehr gegen den Bierverband.

Die Albaner sollen zwei künftige serbische Divisionen völlig ausgerieben haben.

Unter den indischen Truppen Englands soll die revolutionäre Bewegung unaufhaltsam Fortschritte machen.

In Mesopotamien soll sich das Gros des englischen Heeres in schwerer Bedrängnis befinden.

Nach englischen Quellen ist der Anmarsch harter türkischer Streitkräfte auf den Suezkanal festgestellt.

Holland fährt fort, Waffensätze zu beschlagnahmen.

Die neue „Ancona“-Note Wilsons ist in Wien überreicht worden.

Geschäftssinn - Knechtsinn.

Aus gewissen Zeitungen beginnt schon wieder zu läuteln. Und deutscher Vorkriegsgeist, aus Jahrhunderte hindurch gesitteter Menschheit geboren, und Geschäftsbürokratie des Nichtsachverständnisses erbeben wieder ihr Haupt, ermuntert offenbar durch die Klagenweiber um Viehrecht, deren von Passivität angegriffene Sinne die Zeit gekommen meinen, um — gestützt auf hysterische Skorpionen in Hose und Unterrock — den Frieden um jeden Preis zu fordern und gegen die „Eroberungssucht“ der Kapitalistenklasse zu zern.

Diesem Schmauser, die sie und je gegen Autorität und aufrechtes Christentum, gegen die „uferlosen Flottenpläne“, den „preussischen Kommissärsel“ und die „deutschen Chauvinisten“ geführt und gehebt haben, die der pflichtmäßigen Fortbildung der militärischen Organisation der deutschen Volkskraft, uns aufgewungen durch den Krieg, den Haß und die Blagier unserer Nachbarn ringsum, mit voller Zuckungsart entgegengebracht haben, erheben jetzt wieder ihre Zintenstiele, um die für die Sicherstellung des deutschen Volkes und seiner friedlichen Zukunft wirkenden Sinne und Kräfte zu lähmen. Warum? Weil ihr beschränkter Schabergest nicht über die eigene Nase hinausreicht, deren oft bedeutender Umfang ihnen als der einzige imponierende Maßstab für die Größe des deutschen Vaterlandes erscheint. Diese haben Schäderecken können es nicht erwarten, die Einigung ihrer Vertriebenheit aufzuheben, bis es ihnen wieder ermöglicht wird, an der Börse und dem internationalen Warenmarkt ihre Provisionen und Projektionen in gewohnter Weise zu ergattern.

Das sind, wie gesagt, dieselben Leute, denen der Ausbruch des Weltkrieges die Scham über das eigene widerwärtige antiklimarische Gegeter und die schredensvolle, bligartige Erkenntnis, daß — wenn ihren risslos hinausgeschrieenen Forderungen nach Wünderung der „furchtbaren“ Wehrmachtlasten Genüge geschieht

wäre — Deutschland rettungslos dem Ansturm der feindlichen Horden erliegen müssen und erneut zum blutigen Zummelplatz der Raubgier und der vertierten Laster des Abichams der anglo-romanisch-tatarischen Völkerverblüte hätte werden müssen; daß das deutsche Volk zum rücksichtslos ausgebeuteten Helotentum und Völkerverdänger für immer herabgedrückt worden wäre. Dann wäre auch der deutsche „Kapitalismus“ mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden und Adel und Bürger, Unternehmer und Arbeiter, Meister und Geselle wären eine einzige Weharden-Brüderchaft geworden, die mit dem weißen Elabe in der Hand, von der Nagaita der Not gepetticht, vor der räuberischen Tür der hochladenden Sieger um Brot und Arbeit zu betteln gezwungen gewesen wäre. Damit hätte sich dann wohl das Ideal jener „Demokraten“ erfüllt, deren Gleichmachergewinn in der Verelendung der Massen ihren besten Nährboden erblickt.

Das schwelge Gewissen dieser anreizfertigen Intendulenz hat sich nur zu bald beruhigt. Das siegreiche deutsche Schwert und Gottes Gnade haben die Anschläge der rächtigen Feinde zu jähenden werden lassen, damit der rächtigen Arbeit vaterländisch gesinnter, tren-deutscher Männer, die im Deutschen Flottenverein und im Deutschen Wehrverein machtvoll, das Volk aufklärende und aufrüttelnde Organisationen zu schaffen vermochten, deren unermitliche Arbeit die zerstörende Wühlwühlerei jener Heulweiner im wesentlichen unschädlich machte.

Die Tatsache, daß das ihrem anmaßlichen Nörgeln bei positivem Erfolge über entpringende Unseht durch das Niederzwingen der Feinde abgewendet erscheint, besreite jene hienlosen Schwärmer von der Furcht, mit betrogenen und misleiteten Völke zur Nechenschaft gezogen zu werden. Daß im deutschen Volke, vom Kaiser bis zum Geringsten unter uns, die Sehnsucht nach dem Frieden vom ersten Tage des blutigen Ringens lebendig blieb, weil dem Deutschen die rechte Arbeit als des Lebens Ziel und Inhalt gilt, daß diese Sehnsucht je länger je stärker wurde, diesen Umstand benutzen jene Maulproben jetzt, um als erste „im Namen des Volkes“ laut und aufdringlich nach Frieden zu rufen und den Führern der Nation zuzumuten, sie sollen als Schnorrer und Anreifer des Friedens den Aufrechter mit billigen Friedensstücken füllen und die Schwelken unserer — geschlagenen — Begner belagern.

Diese Zumutung ist charakteristisch für die Geister, von denen sie ausgeht. Es ist der Geist zudringlichen, von der Hand in den Mund lebenden Schwärzer- und Vöghertums. Der deutsche Kaufmann und Unternehmer, der Arbeiter und der Beamte, sie alle haben im Wissen und Krachen dieses gewaltigen Krieges erkannt, daß ihrer aller Existenz von der Macht und Größe des deutschen Vaterlandes abhängig. Daß es nicht angeht für den Einzelnen, sich der Pflicht zum Dienst am Vaterlande zu entziehen; daß Einer für Alle und Alle für Einen einstehen müssen; daß je machtvoller und suchbarer nach außen das Deutsche Reich unserer Nachbarn — und das sind alle Nationen der Welt — erscheint, umso gesicherter der Friede und umso reicher die Entfaltungsmöglichkeit deutscher Arbeit sich gestalten muß.

Da nun der Status quo — profekteilts dank der unaufrichtlichen großmännlichen Wühlwühlerei einer gewissen Presse — der Reichsmacht im vorigen Jahre nicht hinreichte, um die Feinde von ihrem Maulüberfall abzuhalten, so ist es logisch, daß wir als Eigenpreis und diejenigen Sicherheiten schaffen, die in Zukunft ähnliche Angriffe verhindern und unsere Kinder und Enkel vor der Wiederholung so blutigen Abfalls bewahren. Wer auch immer dazu beiträgt, dieses Kriegsziel zu verwirklichen und durch hysterisches Friedensgetreiß unser

Anzeigenpreis für die 5fachsteilene Einheitszeile über deren Raum 20 Bl., für kleine Anzeigen, Anzeigebestellung und Familie betr., 10 Bl. Die Aufnahme für die laufende Postzeitung (Merseburger) dem. Wenn man sich von Besiegern am besten Nutzen in Zahlung genommen. Schmeißer Geld wird angesehen höher berechn. — Bestimmung 40 Bl. — Bitterscheide und Wortauslagen extra.

Volk um den wohlverdienten Lohn seiner unvergleichlichen Heldentaten, mit jämmerlichen Werben um die künftige „Freundschaft“ tüchtiger Feinde, zu betriegen, der ist ein Verräter an Vaterlande, und das deutsche Volk wird ihm j. Zt. die verdiente Duntung nicht schuldig bleiben.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Bei 1907 wurden namentlich 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Wachsende Erregung in Athen über Saloniki.

Wien, 22. Dezember. Das „N. Wien. Journ.“ veröffentlicht eine Athener Drahtung, die besagt, daß große Erregung in der griechischen Hauptstadt herrsche, weil die englisch-französische Beeresetzung angeblich im Begriff stehe, die griechischen Verwaltungsbeamten in Saloniki abzusetzen, um deren Winter, namentlich das der Polizei, selbst zu übernehmen.

Entgegen anderslautenden Meldungen müsse festgestellt werden, daß sich die deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Konsulatsbeamten noch in Saloniki befinden.

Griechenlands feindselige Haltung gegen den Bierverband.

Budapest, 22. Dezember. Wie aus Bukarest berichtet wird, enthalten die gestern dort eingetroffenen russischen Blätter Mitteilungen aus Griechenland, aus denen deutlich hervorgeht, wie sehr man in Petersburg beirritet, daß bereits heute oder morgen schon sich die Griechen in energischer Weise gegen die englisch-französischen Eindringlinge wenden könnten. So bemerkt das Organ Salonikus, daß Griechenland im Begriff stehe, sich gegen den Bierverband zu wenden. Es werde nicht vor den rücksichtslossten Maßnahmen zurückzusehen, um die englisch-französische Beeresetzung zur Einstellung der Angriffe zu zwingen, wenn Truppen der Mittelmächte und Bulgariens die griechische Grenze überdrreiten sollten.

Athen, 21. Dezember. Das Regierungsbüro „Atina“ wirft die Frage auf, was die Entente eigentl. will. Die Entente wünsche offenbar, daß Griechenland wie die Gladiatoren Roms sterben und im Todeskampfe die Ententeemächte noch verherlichen solle. Griechenland sei aber hieran durchaus nicht geneigt.

Wien, 22. Dezember. In Athen, Seres und Parizza kam es am Wahltage zu großen Kundgebungen für die Haltung der Regierung und des Königs in der Neutralitätsfrage. Die Regierung wird in der Kammer eine Kreditvorlage einbringen für die unbegrenzte Aufrechterhaltung des mobil Zustandes des griechischen Heeres.

Die griechischen Wahlen eine schwere Schlappe für den Bierverband.

Aus Sofia wird berichtet: Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ erklärt in Bezugnahme der griechischen Wahlen: Saloniki, um dessen Besitz Griechenland Krieg führte, wird gegenwärtig von den Engländern und Franzosen besetzt, die laut ihrem Beschluß verständig, es selbst gegen seinen gegenwärtigen Besitzer zu behaupten. Die Truppen des Bierverbandes, die auf den Balkan gekommen sind mit der angeblichen Sendung, Serben zu helfen, sind jämmerlich gescheitert. Serbien ist vernichtet, die Heer selbst sind geschlagen, und von den Bulgaren und ihren großen Verbündeten zurückgeworfen. Sie stellen eine wirkliche Gefahr mehr dar. Sie bilden eine Gefahr nur für Griechenland, dessen Unverletzlichkeit und Sicherheit sie bedrohen. Unter diesen Umständen können die Ergebnisse des Wahltages keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das griechische Volk in seinen Interessen verbleibt und an seiner Eigenliebe gekränkt, sein ganzes Vertrauen der Regierung angeschlossen wird, die eine schwere, aber edle Auf-

gabe auf sich genommen hat. Es wird seine Liebe zum König betonen, den die Presse des republikanischen Frankreichs und des liberalen Englands unbillig behandelt, und seinen Willen bekämpfen, Herr in eigenen Hause zu bleiben. Die Konventionen im Griechenland werden für die Balkanpolitik des Biederbandes eine ebenso schwere Schlappe werden, wie die an den Ufern des Adriatischen Meeres Niederlage.

Blutige Kämpfe zwischen Albanern und Serben.

Wien, 22. Dezember. Die „Wien. Allg. Ztg.“ erzählt aus Athen, daß im Juli-Zul blutige Kämpfe zwischen den Albanern und den zurückstehenden Serben tobten. Die Albaner haben die Rechte zweier serbischer Divisionen bei Spas angegriffen und sie vollständig aufgerieben. Einzelheiten liegen noch aus.

Streichschiffen in Albanien?

Wien, 22. Dezember. Die „Gazetta di Venezia“ behauptet, folgendes erfahren zu haben: Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, aus Torpedobooten und zwei Kreuzern von Typ „Majier Karl VI.“ sowie 19 entfernt freuzenden Kriegsschiffen bestehend, eristen am Tage nach den Fahrten nach Sana in Albanien im Zuge nach Durazzo und verlor alle Dampfer und Segelschiffe jeder Nationalität, nachdem der Kommandant die Rettung der Besatzung angetrieben hatte. An Bord des Segelschiffes „Cermelitan“ hatte sich ein österreichisch-ungarisches Offizier mit 2 Matrosen begeben, um die Schiffspapiere zu durchsuchen und die italienische Flagge augenblicklich zu entfernen. Die Einmündigkeit von Durazzo, die die Beschießung des Ortes bedroht, empfangen von dem diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns die Versicherung, daß Österreich der Bevölkerung nichts zuleide zu tun gedenke, daß aber die Anwesenheit des Geschwaders die Unmöglichkeit der Befragung von der Seeherrschaft Italiens beweis und daß nicht die Italiener, sondern Österreich-Ungarn bald in Albanien landen werde.

Das scheint uns nun freilich ein italienisches Aushilfsprodukt zu sein.

Ein Seegefecht an der bulgarischen Küste.

Sofia, 22. Dezember. Wie die Wälder melden, näherten sich gestern vier russische Torpedobootsgeflüge, die die russischen Schiffe übernahmen, einem in der Bucht von Durazzo, das bei dem Kloster des Heiligen Konstantin bei Varna den Bodentyp verlor. Die russischen Geschütze feuerten auf das bulgarische Torpedoboot, das das Feuer erwiderte. Auch die russischen Torpedobootsgeflüge nahmen an dem Kampf teil. Kurz darauf dampfte das Torpedobootsgeflüge davon. Das bulgarische Torpedobootsgeflüge wurde zerstört.

Feuer von Serbien

scheint so ziemlich von der Landseite verschwinden zu sein. Weiter sollte er sich einer Nachfrist zufolge betreiben in Italien befinden, wenn auch in abgedehntem Zustand, während er nach anderer Meinung irgendwo in Albanien frant liegt. „Kor.“ meldet nun heute, daß die russischen Torpedobootsgeflüge von Durazzo nicht verlassen. Auch Pachtisch befindet sich dort.

Die englischen Zivilbehörden bleiben an den geräumten Inseln.

Paris, 22. Dezember. Aus Athen wird gemeldet: Obwohl die griechischen Inseln Ambrakos, Zemeos und Lemnos von dem größten Teil der Ententetruppen geräumt wurden, wurden die englischen Zivilbehörden auf den Inseln nicht zurückgezogen. Der direkte Handelsverkehr mit Griechenland bleibt unterbrochen.

Beschäftigter russischer Landungsversuch an der bulgarischen Küste?

Aus Valparaiso wird über Buzareff gemeldet: Montag früh gegen 1/10 Uhr ergriffen vier russische eine starke russische Flotte, bestehend aus etwa 40 großen und kleinen Schiffen. Vier große Kampfschiffe nahmen Aufstellung beim Kap Kataktra. Die übrigen Schiffe verbanden im Nebel, der nur einen Anblick auf zwei Kilometer gestattete. Gegen 10 Uhr vernahm man ein heftiges Bombardement, das sehr nahe zu sein schien, da die Flotte unter dem Donner der Kanonen erstarb. Es ist noch unbekannt, ob es sich um eine Beschießung der bulgarischen Küste oder um einen Kampf zwischen der russischen und der türkischen Flotte handelte.

Der „Wien. Allg. Ztg.“ meldet: Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß Varna bombardiert wurde. Montag morgen um 6 Uhr wurden zwei Torpedobootsflotten vor Kap Kataktra sichtbar. Die Torpedoboots, die den Aufklärungsdiens versehen, führen bis Varna, eilen dann schiefenartig zurück und positionierten sich vor Kataktra. Gegen 8 Uhr näherten sich, mit Schuss auf Varna kommend, vier große Schiffe, die sich vor Schloß Ezinograd (bei Varna) in Schlachtlage positionierten und sofort das Bombardement aufnahmen, das bis 10 Uhr vormittags andauerte. Dann zogen sich die Schiffe im Nebel zurück. Die Forts von Varna erwiderten das Feuer überflüssig. Von Valparaiso sind weitere Nachrichten, die sonst noch nicht befragt werden, mit allem Vorbehalt wieder.

Aus dem Westen.

Kronprinz Rupprechts Vorlesung für England. Berlin, 23. Dezember. Aus einem Sonderbericht der „Berl. Morgenpost“ über einen Besuch auf dem westlichen Kriegsschauplatz verdient die Schilderung einer Begegnung mit dem Kronprinzen von Bayern hervorgehoben zu werden in der es heißt: Des Kronprinzen besondere Freunde sind die Engländer. Seine Stimme hob sich kräftig, als er seiner Begegnung Ausdruck gab, daß ihnen ihr Ansehungsplan wie alle ihre strategischen Pläne elend miflungen sei. Seine Stimme wurde lauter, als er die bestimmte Hoffnung aussprach, daß seine Armee den „Hilfen“ noch einen geschrittenen Denksatz geben werde.

„Sehr Kranke“, „Kranke“ und „Etwas Kranke“.

Der Pariser „Mappel“ stellt nach einem Artikel von G. Tery in seinem Blatte „Coeuvre“ fest, daß man amtlich die Hilfsmannschaften der Armee in die drei Kategorien einteilt: 1. Sehr Kranke, 2. Kranke, 3. Etwas Kranke. „Coeuvre“ erklärt diese Einteilung dahin: Die sehr Kranken werden für eine noch nicht bestimmte Zeit im Dienst zurückgelassen. Die „Kranken“ werden periodisch untersucht, die wenig Kranken werden einem befähigten Rat vorgeführt, der entscheiden soll, ob sie Waffendienst tun können. Der „Mappel“ bemerkt dazu: „Es scheint, daß man 40 Prozent sehr Kranke, 50 Prozent Kranke und 10 Prozent wenig Kranke gefunden hat. Man fragt sich, ob es sich um die Statistik eines Spitals oder um einen militärischen Dienst handelt. Die Wahrheit ist die, daß der Kranke aller dieser Kranken der Vorkrat ist, der die geforderte Statistik erstunden hat und der sich einwilligen scheint, daß mit solchen Elementen irgendeine Arbeit auszuführen ist.“

Die Beschlüsse des letzten Pariser Kriegsrats der Entente.

Brüssel, 22. Dezember. Aus angeleglich gut unterrichteter Quelle verlautet, daß in dem letzten gemeinsamen Kriegsrat folgende Beschlüsse gefaßt worden seien: 1. Vereinigung von 500 000 Mann Ententetruppen in Saloniki, wie dies der dortige Oberbefehlshaber General Sarrail fordert. 2. Räumung Gallipolis, wo noch 100 000 Mann nutzlos stehen.

3. Zug nach Kleinasien, wobei der Landungsversuch noch nicht feststeht. 4. Italien sendet auf Wunsch Englands 50 000 Mann nach Ägypten.

5. Peninsule an der Westfront bis zum Frühjahr. Wie aus London berichtet wird, beruht der Austritt Frankreichs aus dem Krieg auf dem Einverständnis der Verbündeten. Sein Nachfolger als Vertreter Englands darin ist General Douglas Haig.

Englands neue Kommandeure im Westen.

London, 22. Dezember. Das Kriegsamt gibt bekannt: General Sir Douglas Haig hat das Oberkommando der britischen Truppen in Frankreich und Flandern angetreten. General Sir Charles Moncreaf wird ihm im Kommando der ersten Armee folgen. Der bisherige Chef des Westfronts General Sir Douglas Haig wird seinen Kommando übernehmen.

Die revolutionäre Bewegung in Indien

hat, wie das „Samb. Fröhl.“ aus Konstantinopel meldet, in letzter Zeit einen großen Umfang angenommen, jedoch die englischen Behörden trotz der scharfen Gegenmaßnahmen den Anführer nicht mehr unterdrücken können. Wie der Sada Jisam erzählt, macht sich unter den Eingeborenen Truppen eine starke Erbitterung gegen die englische Herrschaft bemerkbar. Ein Bataillon nach dem andern geht an den Aufständigen über. Indische Soldaten, die den Befehl erhalten hatten, gegen die Anführer vorzugehen, haben es gemüßigt und die Engländer angegriffen. Die Militärbehörden haben deshalb angeordnet, gemüßigte Regimenter zu bilden, in denen die englischen Soldaten die Aufsicht über die Indier ausüben sollen. Diese Vorkehrung hat sich aber als vollkommen nutzlos erwiesen, denn die englischen Offiziere waren außerstande, blutige Zusammenstöße zwischen den Mohammedanern und den Engländern zu verhindern.

Die Klämpfe um die englische Wehrpflicht.

London, 22. Deabr. In der getrigen Unterhandlung führte Asquith zur Begründung der Forderung der Vernehmung des Heeres um eine Million Mann noch aus: Die Armee aus den rekrutierten Kriegssoldaten betrug einschließlich der Engländer über 200 000 Mann. Die Verluste sind sehr groß. Wir brauchen die Männer mittleren Alters. Wir brauchen die Schiffszahl, gleichviel, ob wir das Freiwilligen system oder den Dienstzwang annehmen. Was den Rückzug von der Front und der Anzuges betrifft, so sieht die Regierung, nachdem wir vor und hinterher alle Stellen geprüft hatten, den Rückzug mit großem Widerstreben an. —

Kein Mann erklärte, Kommissionen zurückberufen werden, um über den für die nächsten sechs Monate des Unternehmens zu berichten. Weder erklärte sich durch Asquiths Rede enttäuscht, da er nichts über Beibehaltung oder Aufgabe des Freiwilligen systems sagte. Die nationalistische Partei fiel unter den augenblicklichen Umständen entschieden gegen jede Form einer Dienstpflicht.

Stanton (Arbeiterpartei) erklärt, daß sie offenbar etwas verheimliche.

Soll (lib.) erklärte, Asquith habe dem Hause keine wirkliche Information zur Begründung der Heeresvermehrung gegeben. Dem Transportwesen und der Eisenbahn fehlten Arbeiter und das werde täglich schlimmer. (Hört, hört!) Die Hauptangabe Englands sei, die Verbindeten finanziell und mit Munition zu unterstützen. Den Verbindeten müsse es überlassen bleiben, Soldaten anzuwerben (Samb. hört!) Weder widersprach der Heeresvermehrung, die den festen Aufbau der Nation und ihre Fähigkeit, den Krieg zu gewinnen, gefährde.

Garion bekämpfte Solt und sagte, die Heeresvermehrung behandle die Hindernisse eher zu sich zuziehend. Er habe an der Heeresvermehrung nur ansetzen, daß sie nicht sehr genau sei. Der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei die deutsche Front zu durchbrechen und die Deutschen über den Rhein zurückzutreiben. Das Gallipoli-Unternehmen sei eine große Enttäuschung.

Thomson (Arbeiterpartei) sprach gegen die Wehrpflicht.

Dillon (Nationalist) forderte eine genauere Darlegung der Gründe für die Heeresvermehrung. Irland werde jedenfalls die Dienstpflicht nicht dulden.

Parter (Arbeiterpartei) widersprach ebenfalls

der Dienstpflicht. London, 22. Deabr. „West. Cour.“ meldet aus London: Im Unterhause hielt Lord Curzon eine öffentliche Rede über Gallipoli, worin er sagte, man habe die Räumung der britischen Stellungen gemeldet, als ob das eine Art Sieg gewesen wäre. Asquith sagte, er könne über das Ergebnis der Verbetung am 20. Dezember noch nichts mitteilen. Die Zahl der Verbetungen sei aber ein glänzender Beweis vom Biederbandes Liebe und Selbstopferung. In einigen Teilen des Biederbandes hätten sich die unverteidigten jungen Männer nicht in genügender Zahl angemeldet, weshalb Asquith sich früher abgebenes Verbeten wiederholte, daß die Verbetungen der Biederbandes einhergehen werden würden, als bis man mit Zustimmung des Biederbandes die unverteidigten jungen Leute zum Biederbande zwingt. (Hört.)

London, 22. Deabr. Im Unterhause erklärte Asquith weiter, das Biederband sei außerstande gewesen, seine Verbetungen über das Ergebnis der Verbetung am 20. Dezember zu berichten, und er könne nur der Bekanntgabe des Hauses seine Erklärung darüber abgeben. Das Mitglied der Arbeiterpartei Lodge erwiderte Asquith mit Rücksicht auf die moralische Wirkung auf die Verbindeten und das Land selbst, daß wenn Asquith die ungenügende Zahl in nennen, Asquith antwortete, das sei zwar ein verlockender Vorwand, aber eine solche Mitteilung ohne Angabe von Einzelheiten könnte als Versuch einer Irreführung angesehen werden. (Hört.)

Der Krieg gegen Italien.

Erfahrene Tätigkeit der Kämpfer. Wien, 22. Dezember. Der österreichische Generalstab berichtet: Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfront hielt an. Auch die übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschüttsfeuer. Der Anmarsch einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Tolmeiner Biederbandkopf blieb in unserem Feuer zusammen.

Merosvität in Italien.

Vogau, 22. Dezember. Die italienische Presse sucht in fastenartigen Artikeln den Eindruck des englischen Rückzuges von der Dardanellen und des türkischen Sieges bei Anaforta abzumildern. Die Merosvität ist groß, da die militärische Aktion des Biederbandes im Orient immer unbedeutender wird. „Secolo“ weigert sich, in dem englischen Rückzug einen Erfolg zu sehen. Die Wahrheit sei, daß bisher im Orient alles mifglückt, weil man überall zu spät kam. Alles komme jetzt darauf an, daß die Verbindeten aus den Merosvitäten lernen. Lord George habe recht: nur die Organisation könne siegen.

Eingreifen Italiens auf dem Balkan?

Wien, 22. Dezember. Aus Ostia wird dem „Wien. Cour.“ gemeldet: Wie verlautet, sieht die Abhaltung eines Kriegsrates der Entente in London, Engländer, Italiener, Serben und Montenegriner in Durazzo bevor. Auch Esad Pascha werde daran teilnehmen. Es soll entschieden werden, inwieweit der Biederband auf die Mitwirkung Italiens zugunnen der Serben und in Albanien rechnen könne. Ein hervorzuheben italienischer General werde nach Durazzo kommen und von seinen Mitteilungen werde das Eingreifen Italiens abhängen.

Eine gemeinsame italienisch-englische Aktion?

Bahel, 21. Dezember. Die „Woll. Nachr.“ melden aus Rom: Zahlreiche englische Offiziere treffen mit den letzten Schnellzügen aus Durin und Frankreich ein; sie fallen bereits sehr auf. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame italienisch-englische Aktion geschlossen.

Die serbischen Flüchtlinge in Italien.

Bern, 22. Dezember. „Ser.“ meldet aus Rom: Die Frage der serbischen Flüchtlinge beginnt in Italien ernstliche Bedeutung zu erlangen. Viele Flüchtlinge haben sich herüber in vertriebenen Soldaten Substitutions. Man nimmt an, daß ein Konzentrationslager für alle bedürftigen Flüchtlinge geschaffen wird. Man erwartet noch viele Tausende von Flüchtlingen in Italien.

Der türkische Feldzug

Verletzung zweier englischer Monitore in Tigris. Die Bente von Anaforta.

Konstantinopel, 22. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Antakia waren versenkt unsere Monitore zwei feindliche Monitore und verurteilt durch Volkstiere eine Explosion bei einem anderen Monitor. Unsere Truppen näherten sich auf der ganzen Nordfront den besiegten feindlichen Stellungen und dem Stadtrandverhau. — An der Kafas front folgten die feindlichen Angriffe in der Gegend von Id am 20. Dezember dem Feinde den Verlust von acht Offizieren und 300 Mann, während unsere Verluste nur ein Drittel dieser Zahl betragen. — An der Dardanelle front bei Sedul Bar zweifelhafte Artillerie, Bomben- und Lufttorpedokampf. Unsere Artillerie auf der anatolischen Küste der Meerengen beschießen erfolgreich Worta Bama und die Landungsstellen bei Tele Burnu. Sie versenkten bei Worta Bama zwei kleine Boote sowie bei Tele ein kleines Munitionsschiff und trafen ferner ein Luftboot. In einem einzigen vom Feinde getriebenen Minenschilder landeten wir aller Art Lebensmittel, die für die Biederbandierung eines ganzen Armeekorps für lange Zeit ausreichen, sowie eine Million Sandfische, ungefähr tausend Felle, 500 Bollen, 400 Tragbahnen, 1000 Konservebüchsen, 500 Benzinfässer und einen Wärfel bei Anginere, sowie eine Menge in die Erde vergrabener Wärfelgeschosse, ferner 300 Kilometer Telephonkabel und 180 Meter Seinedraht. Wir konnten die Munition, Lebensmittellieferungen und das sonstige eroberte Material noch nicht abgeben.

Die Säuberung Gallipolis.

Aus Budapest wird berichtet: Die Dardanellenaktion kann als beendet betrachtet werden. Die englischen Truppen stehen nun um Sedul Bahel auf der äußersten Halbinsel, bilden aber keine Ge-

Wollwaren u. Trikotagen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Kopf-Schützer	Strick-Westen
Ohren-Schützer	Ärmel-Westen
Brust-Schützer	echte Bleyle-Westen
Knie-Wärmer	Leder-Westen
Leib-Binden	Handschuhe
Taschentücher	Socken
Frotier-Tücher	Fußschlüpfer

Wolldecken :: Reisedecken
Schlafsäcke :: Wäschesäcke

(Strickwolle)

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf im Keller **Braunhaushofstr. 17** (Erfolgungsheim) bleibt bis
Montag, den 3. Januar 1916,
schlossen.

Wiederbeginn des Verkaufes:

Dienstag, den 4. Januar 1916.

Merseburg, den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Herrschaftl. Wohnhaus

10 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdebox, Wagenremise und grossem Garten, sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April 1916 oder später zu beziehen.

Meuschauerstrasse 17.

Am 3. Januar

beginnen neue Kurse

für Damen zur Ausbildung als kaufm. u. landw. Buchhalterin, Stenographin, Maschineschreiberin, Sekretärin, Expedientin, Kassiererin, Fakturistin etc.

für Herren als kaufm. u. landw. Buchhalter, Lohnbuchhalter, Sekretär, Stenograph, Maschineschreiber, Expedient, Fakturist etc., sowie

Sprachkurse: Spanisch, Grammatik, Konversat., Korrespondenz unter Leitung einer gepr., in den betr. Ländern tätig gewesenen Lehrerin.

Mässiges Honorar. Pension.

Gieseuth's Handelslehranstalt,

Halle a. d. S., Zinkgartenstr. 15,
Nähe der Hauptpost, des Theaters, gegenüber der Städt. Badeanstalt, Schimmelstr.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Neuheiten in Kaffee-Servicen, Wasch-Garnituren, Küchleinrichtungen, Kriegsdeforierte Geschirre, Wärfen- und Beisenwaren, in guten Qualitäten zu mässigen Preisen empfohlen

Markt 18. **Otto Renner.** Markt 18.

Schürzen

Große Eingänge aller-
letzter Neuheiten für

Damen u. Kinder
in jeder Preislage

und allen Stoffgattungen.

Otto Dobkowitz,
MERSEBURG.

Tomond

für Nervenkopfschmerz (Anaph. angum.)
"Tomond" gegen Nervenkopfschmerz, Neuralgie, Blutandrang gegen Kopf, Migräne, Schilddrüsenerkrankung, ob rheumatisch oder gichtartig, bringt bei den veralteten Gelenken nicht nur Besserung, sondern sichere Heilung.
Per Flasche 3 Mark. Viele Dankschreiben. Zu haben in der
Adler-Apotheke, Halle a. S.

Tagesordnung zur Sitzung der Stadterordneten- Versammlung

am Dienstag, den 28. Dezember 1915
abends 6 Uhr
im alten Rathhause.

1. Entlastung der Jahresrechnung 1914 der Bürgervereine für Lungenkrankheit.
2. Nachbemerkung von Beiträgen zur Volksfürsorge-Winter- und Winterhilfe.
3. Ausgabe von Zinscheinbogen auf eine zehnjährige Dauer.
4. Bereinigung der Gas- und Wasserwerksabrechnung.

(Geheime Sitzung.)
Merseburg, den 22. Dezember 1915.
Der Stadterordnetenvorsteher.
Dohse.

Corsetten

Reformleibchen

für Damen und Kinder
in großer Auswahl

A. Henckel,

Oelgrube 29.
Woll- und Weisswaren.

Wohnhaus mit 11. Baden und kleineren Wohnungen

Bei geringer Anzahlung altershalber
verkauft; besonders passend für
Militärinvaliden oder Witwen die
noch Nebenverdienst wünschen. An-
fragen gibt weiter die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Behaglich eingerichtetes

Zimmer

mit Berliner Ofen sofort für einzel-
nen Herrn gesucht. Angebote erbeten
unter V. 301 an die Expedition.

Ein Paar Zugochsen

haben zum Verkauf Kl. Kayna 40.

Makulatur

zu haben in der Expedition da. Bl.

Letztere Familiennachricht.

(Andere Zeitungen einmünden.)
Gefordert: Frau verw. Cantow,
Düster geb. Wille, Aigen.
Auf dem Felde der Ehre gefallen:
Herr Carl Schmidt, Aigen.

Freytag

Halle a. d. S.

Mittwoch, den 29. Dezember

beginnt der alljährlich nur einmal wiederkehrende

Grosse Inventur-Ausverkauf

der durch seine auffallend billigen Preise weit und breit sehr geschätzt wird.

**Kleiderstoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle,
Damen- und Kinderbekleidung,
Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche,
Leinenwaren,**

Gardinen, Teppiche, Decken etc.

Keine zugekauften Waren, sondern nur Lagerbestände.

Kein Umtausch. Barverkauf ohne Rabatt. Aenderungen werden berechnet.

Keine Muster- und Auswahlendungen.

Bruno Freytag

Gegr. 1865.

Halle S.

Leipzigstrasse 100.

Gegr. 1865.

Aufmerksame
Bedienung.

Mässige
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schöfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

**Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten**

Fernspr. 259.

Sollte
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Schmidts Gasthaus Meuschau

Am 2. Weihnachtsfeiertage

Zwei **Streichkonzerte**

der gesamten Landst.-Kapelle d. Bat. Merseburg

Auserwähltes Weihnachtsprogramm.

Anfang 1/4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Eintritt 40 Pfg.

Hierzu laden ein

Schmidt, Gastwirt.

Bartzsch, Kapellmeister.

Dollfische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse.

In der Sitzung des Bundesrats am Mittwoch gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend Anträge...

Kriegsgewinnsteuer und Reichshäufden.

Wie eine Berliner Nachrichtenhefte von unrichtiger Seite erklärt, wird von der Reichshäufdenverteilung...

Die Sehnsucht der französischen Soldaten nach Frieden.

Die französischen Zeitungen haben bekanntlich unsere letzten Friedensverhandlungen zum Anlaß genommen...

nen Lande nur wenig getroffenen Bundesgenossen Frankreich längst Friede geschlossen hätte.

General v. Emmich †

Mit dem Namen Otto v. Emmich ist der erste Erfolg der deutschen Waffen in den großen Vorkriegszeiten verknüpft.



Otto Emmich entstammte einer wohlhabenden Bürgerfamilie. Er wurde in Minden als Sohn eines Offiziers...

in Paderborn und Hensburg und kam 1891 als Major und Bataillonskommandeur zum 110. Inf.-Regt. nach Gießen.

General v. Emmich hat in der Stadt Hannover tiefen Trauer hervorgerufen. Der verdiente General erregte sich in militärischen Kreisen sowie in allen Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit.

General v. Emmich ist in der Stadt Hannover tiefen Trauer hervorgerufen. Der verdiente General erregte sich in militärischen Kreisen sowie in allen Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte haben kluge Völker wiederholt darauf hingearbeitet, beim deutschen Volke das Verständnis dafür zu wecken, daß ein Doppelpfeil seiner wirtschaftlichen Bedeutung im Orient liegt.

Der neue Bankdirektor.

Winnert von Reinhold Dertmann.

„Vielleicht hatten wir es in der Tat für eine bewunderliche Verirrung, daß Isabella ihr Herz gerade an Sie verlieren mußte, und fugen uns in das Unabänderliche nur um des Seelenfriedens unseres bedröckten Kindes willen.

„Nein, Senora, ich hege in dieser Hinsicht kaum noch irgendeine Hoffnung. Aber Sie waren im Irrtum, als Sie annehmen, mir meine Ehere um den Preis meines Lebens abkaufen zu können.“

„Sie kloppte unglücklich an die Tür der Zelle, und unmittelbar darauf rasselte Senora Cabildos Schlüsselbund. Er öffnete mit unerdlicher Hast die Tür, und sie trat ein.“

In diesen Anmerkungen stehen die Tritten und nherpaar die ganze Welt des Istans in ihm den mochtvollen Freund und den Beschützer ihres Glaubens, ihres Landes leben. Damals schon, so darf man vielleicht sagen, wurde der Grund gelegt zum heutigen Schicksal und zum heutigen Zustand des deutschen Volkes als Dritten im Bunde an die Seite Deutschlands und Oesterreichs treten ließ, zu trennen, vielfach blutig erproben und bewährter Waffen-Brüderlichkeit gegen eine Welt von Feinden. Die große Macht der reichlich einwirkenden Kräfte hat durchaus klar ein- gesehen, daß nur auf dem Wege des festen Anschlusses an die Centralmächte das Volk der künftigen Nation noch einmal zur Blüte kommen kann, daß aber sonst der bräuhende Untergang nicht abzuwenden ist. Was aber der Untergang der Türkei oder auch nur ihre Schwächung auf die Bedeutung einer Macht zweiten oder dritten Ranges auch für Deutschland und Oesterreich nachteilig gewesen wäre, muß, das liegt zu klar auf der Hand, nicht nur eine ungeheure Entwertung des Konstantiniers in Europa, sondern die Folge gewesen, sondern auch das Vorbild der europäischen Interessensphäre in Asien und Afrika. So liegen tatsächlich die Interessen der drei Mächte in ihren Grundlinien in den gleichen Dingen. Während noch vor kaum 30 Jahren der große Balkan für die Augen aus nur ein- zigen pommergen Grenadieren wert war, ist heute ein deutsches Heer bereitgestellt worden, um durch den Balkan hindurch mit eigenen Truppen den Weg zu kämpfen, mittels dessen die Verbündeten sich zu ebener Arbeit die Hände zu reichen vermögen. Gerade heute kommt es ihnen blorden müssen, und begreifen diese Augen von der Westseite aus den Mitternächtern der Dardanellen und Gallipolis freudig lobend den Löffel aus dem Gießerneß des trennen- den, gebenden Briten. Und will's Gott, rücken sie beim auch noch bis auf den Feind, wo er seine wichtigste Lebens- adre besitzt.

Nach längeren Tagen der Vorbereitung schlug endlich die erste Stunde, die mich an Bord des Kaiserl. Dama- nien Torpedoboots . . . führte, das zur . . . Krone nach Gallipoli fuhr. Hier in Konstantinopel war alles anders, als in Berlin, wenn man nur zum Front- eber gar ins Hauptquartier gehen wollte. Denn hätte man sich bald gemerkt! Es wurde einem schnell klar, daß die Verhältnisse hier in jeder Beziehung recht schwierig lagen und es einer gründlichen Vorbereitung und Ausri- chung bedürfte, um das Miermöchte in Gehalt von Zeit, Geld, Mannschafft, Material, sowie sonstige notwendige Versorgungsmitteln zu besorgen und insbesondere zu verpacken. Dort draußen sei, so wurde dringend betont, gar nichts zu bekommen, und es sei auch schwierig und unsicher, sich nach draußen etwas nachkommen zu lassen. So mußten wir also brauchen wieder zur Front gehende Kameraden waren meine Mitbewohner, welche man zum Front- wenden, und die nötige Ausrüstung und die neuen takti- schen Uniformen zu besorgen. Als ich dann schließlich zwei Wagen hoch beladen mit meinem Gepäck und allerlei Vor- räthen vor dem Dödel zur Abfahrt zum Canal fertig dabei- sein, kam mir der Mut bedenklich. Ich war eben noch der- artig im Bann der Ideen des weissen Kriegesplanens, daß ich glaubte, ich würde, wenn ich mit solchen Mengen Ge- päck ankäme, als rettungslos Uebergepäckler gleich fest- gehalten werden. Der treue Jacques, so hieß mein im- punierlicher Hefegenosse und Dolmetscher, war dagegen sichts- lich in durchaus normaler Gemüthsverfassung und stand meiner zweifelnden Theorie verständnislos gegenüber. Er war bereits einige Monate im Hauptquartier gewesen und kannte angeblich genau die dortigen Zustände. So erklärte er mir also, wir hätten aber, „wirklich“ nur das Nötigste mit, und dann so er mit den zwei Karren, sich selber noch einen dritten Wagen zur Fahrt zum Canal leihend ab. Die Gallipoli-Aktion sei selbst bei seinen Kommandos im leidlich- sten Grad für die deutschen Offiziere die Dol- metscher ein Schritt und Trit. Die türkische Sprache ist scheinbar recht schwer, und besonders die Schrift erhebt sich und kaum entzifferbar. Der deutsche Offizier ist also für lange Zeit zunächst vollständig auf seinen Dolmetscher an- gewiesen — selbst bei seinen Kommandos im leidlich- sten Grad! Nun, Ihr Kameraden von der deutschen Artillerie im Westen und Osten, denkt daran, was es heißt, im Beob- achtungsstand, also oft in der vorderen Schützlinie, jedes Kommando, das Ihr geht, jede Korrektur erst durch den Dolmetscher dem türkischen Telephonisten überbringen lassen zu müssen! Es sind meist leinmündige Jüden, Griechen usw., die eine französische Schule besucht haben, und die vor dem Krieg meistens Kaufleute waren. Größtenteils spre- chen sie französisch, arabisch und türkisch, einzelne auch deutsch. Große Helden sind die begreiflicherweise meistens nicht, aber gut zu verwenden sind auf dem Wege der takti- schen dort man nicht die geringste Anfertigung an Grundbe legen! Junge Türken oder Deutsche als Dolmets- cher sind natürlich sehr rar. Es gibt auch eine Anzahl tür- kischer Offiziere, die ganz gut deutsch oder französisch spre- chen. Aber die sind natürlich lediglich für Dolmetscherdienste in der Front zu gebrauchen. Kurz, nicht ohne nach- sicht, was in diesem Lande die schwierigste Aufgabe gar nicht in Frage kommen würde. Vom ersten bis zum letzten Schritt tunden die Schwierigkeiten auf, die man zu Hause gar nicht denkt!

Aus Stadt und Umgebung

Weisse Weihnachtsern!

„Dezember warm — das Gott erbarnt!“
„Dezember kalt mit Schnee — gibt Korn auf jeder Döhl!“
„Weihnachten Schnee — Dieren Keel!“
Drei Sprüchehungen aus des Volkes alter Erfahrung, die — die sogenannten älteren Leute zumal verifizieren es — unbedingt und immer zutreffen sollte. Wenn es stimmt, könnten wir zufrieden sein, denn Spruch 1 kommt heuer nicht in Frage; es scheint vielmehr, was Frau Holle hergeben kann, und es friert dazu in ganz anständigen Thermometer-Tesgraden. Eine neuerliche Erwärmung ist hoffentlich nicht von langer Dauer! Die Verheißung aber nach Spruch 2 kann uns für die kommende Kriegsernte nur entzünden, nicht mindern die nach dem 3. Spruch, von wegen Futtermittelknappheit. So gebe denn der himmlische Wetter- macher dazu seinen Kriegeswünschlingslegen.

Ja, ja — während unsere lieben türkischen Brä- der ihr Gallipoli so nett rein legen, fest ganz Merse- burg Schnee, mattsigen Schnee, regsten Weihnachtschnee in Mengen. Und man hofft auf den weissen Mantel, der alles deckt, als den rechten Begleiter des Weihnachtsfestes, durch den es erst ein „vorkristallisiertes“ wird. Die Jugend ammal führt Hurra und schießt auf Schützlinglauf- schützlingstücken ohne Bedenken zum Feind. Unseren lieben Feldtruppen freilich da draußen in den Schützgrä- ben ist damit ein neuer Feind entstanden, der gefrene

General winter. auch, wann wäre wog ein Deutscher Soldat weislich geworden ob Wetterwundern, wie der be- weglich schreibende Kriegsmann Gubern? Wirds auch noch so schlimm, fällt es immer noch mit den alten Preußen Dressingsstramm Spruch:
* Sturm, Schnee und Regen
Bären oft mit entgegen.
Dud dich! Keil's vübergehau.
Das Wetter will seinen Willen han.“

Und dafür, daß dessen Willen unseren jeden Willen zum Durchstoßen nicht unterliegt, haben ja neben den modernen Feldzeugen auch die Riesen im Reichsriegel am Abzugs- Feldzeug, wo man torben die zehn-Milliarden-Kriegs- kredite bewilligt hat. Der Herrschaft kann wieder sagen:
* Feld umschlingen der Willtaren!“ Und unsere Kommanden machen eine weislichste Bereitwilligkeit dazu in Alt, Welt und Erid, daß „den Feinden“ ringsum die Ohren gellen.

Und nun geht es nicht nur vorwärts in Kriegesdingen, wie bisher, sondern auch wieder aufwärts mit der lieben Sonne, die die gerosten und noch mehr ungerosten Kämpfer innerhalb Europas bestrahlt. Sie nimmt nämlich wieder an „Offensiv“ zu. Länger werden die Tage. Man freut sich auch, daß damit das Verwehen, von dessen kleine Masse man beim Kaufmann immerfort Witzspiele machen mußte, nun bald entbehrt werden wird. . .

Anderes liegt hier noch immer die Sorge mit der Winter. Sie hat man, je länger man sie entbehren muß, je lieber. Und ganz besonders im Angesicht des Weihnachtsfestes, wo doch jedermann, jede Frau wenigstens „ein Stüchlein fest- gebrauchten Kunden“ wieder einmal auf dem Kriegesfeld legen möchte. Ja, Kuchen! „Zei“ kommt nicht, aber doch noch immer so knapp herein, daß die Kaufleute andauernd umlagert bleiben, ohne der Nachfrage nur annähernd ankommen zu können. Je, das kommt hauptsächlich durch un- erwartet gekehrte Feinde. Die haben alle von uns so kräftig ihr Best zu tun, daß es bei uns etwas knapp geworden ist. Ja, heil' er sich. Deshalb wünschen wir doch allen Lesern den Umständen nach ein frohes Fest!

* **Bahlsen und Bahlsenzeugnisse.** Eine Bekannt- machung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bahlsen (Zute, Flachs, Ramie, euro- päischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bahlsen. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bahlsen in rohem, ganz oder teilweise geschleimtem, flechten- oder gefärbtem Zustande beschlagnehmbar. Ihre Ver- arbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fäl- len erlaubt. Zur Erfüllung von unmittellbaren oder mit- telbaren Bedürfnissen der Heeres- oder Marinebesörden (Kriegsbedürfnissen) ist die Verwertung und Verwendung von Bahlsen in weitem Umfange zugelassen. Inbeson- dere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegsbedürfnisse Halb- und Fertigzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vor- rat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die die Angaben in diesen H. Nr. ebenfalls beschlag- nehmbar und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegsbedürfnisse gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bahlsferrohstoffen an Bahlsferinnereien und Seilerereien oder an andere Personen, die über einen schriftlichen Auftrag einer Bahlsferinnerei oder Seilerlei zur Be- schaffung von Bahlsferrohstoffen besessen. — Auch die faden- artigen Halb- und Fertigzeugnisse aus Bahlsen, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnehmbar. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, so daß die Beschlagnahme nur eine weitere Verwertung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern darf.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichti- ger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist in der näch- sten Nummer des Tagesblatts, auch auf dem Randzettel in Merseburg einzusehen.

* **Brate ohne Fett.** Eine Feit zu braten ist jetzt, wo mit Fetten gepart werden muß, für die Hausfrau von größter Bedeutung. Dazu gehört ein Gasbratofen oder auch mindestens eine Bratpfanne, die über den Gasofen ge- stellt werden kann. Gas ist deshalb erforderlich, weil sich bei ihm die Temperatur die höchsten beim Braten ohne Fett nur verhältnismäßig leicht zu erreichen ist, selbst und mühseliger regulieren läßt, beim Gasbratofen dagegen nicht in dem Maße, wie dies zur richtigen Durchführung des Verfahrens notwendig ist. In den Gasbratofen wird eine Schale mit Wasser gestellt; dies verdunstet und die ent- stehende feuchte Luft läßt ein Bratgut werden des bei dem Verfahren zur Anwendung kommenden Papiers nicht zu.

Das heraufsteigende Gericht, sei es nun Fleisch, Geflügel, Fisch oder Gemüse, wird, nachdem es abgetanzen und nur ganz schwach getaucht ist, in eine Bratpfanne, die mit Wasser- weiß verklebt ist, gebracht und diese Zute dann durch mehr- faches Kräftigen vertrieben. Die Zute wird nun, die Abde- ckung nach oben, auf einer Zelle gelegt und das Ganze in den Bratofen gehoben. Ob das Gericht gar ist, läßt sich, ohne die Zute öffnen zu müssen, leicht durch Gefühlen mit einem Löffel oder einem flachen Messer feststellen. An Stelle der Zute kann man auch gewöhnliches Pergamentpapier nehmen; man muß nur darauf achten, das Einwickeln sorg- fältig so vorzunehmen, daß der Inhalt vollständig von der Luft abgetrennt ist.

Der Vorteil dieses Bratens ohne Fett ist, daß der aus dem Fleisch usw. ausströmende Saft vollständig in der Zute erhalten bleibt, wodurch ein größerer Wohlgeschmack der Speisen erzielt wird. Dieser eigene Fleischsaft ersetzt voll- ständig den sonst üblichen Fett.

* **Reichlicher Willkürhakt wünschenswert.** Das Abf. fello. Generalkommando in Magdeburg teilt mit, daß die gegenwärtige Knappheit an Fleischvorräten es dringend geboten erscheinen läßt, daß der Bevölkerung möglichst viel Fleisch zur Verfügung gestellt wird. Der Abf. fello. Generalkommando hat daher die Befehle erlassen, auf Schwierigkeiten haben, weil abstriche Käser zum Heere eingekauft sind. Das Generalkommando hat deshalb die Garnisonkommandos seines Befehlsbereichs angewiesen, auf Erhalten der Jagdbestier Willkürpersonen, die Käser sind und auch noch die Jagd auszubilden pflegen, für die Jagd zu benutzen. Überhaupt die Anträge sind an das nächste Garnisonkommando zu richten.

* **Wer hat Wint Wintermarkt Geld geschickt?** Am 14. August 1915 ist an das rote Kreuz in Genf ein Betrag von 21,50 Franc für Herrn W. Wintermarkt gesandt worden, welcher sich anscheinend in Belangenhaft befindet, ohne daß seine nähere Adresse festgestellt werden kann. Es

wird angenommen, daß der Abnehmer des Geldes in Merse- burg oder der näheren Umgebung wohnt. Im den Betrag von 21,50 Francs bald richtig weiter befördern an können wird der unbekanntes Adressat begeben, die genaue Adresse vom roten Kreuz baldmöglichst mitzuteilen.

* **Kriegswintermangel bei Kriegesbeschleunigung.** Eine aus amtlichen Quellen stehende Berliner Nachrichtenstelle schreibt:

„Nach § 25 des Militärhinterbliebenengesetzes haben Witwen keinen Anspruch auf Kriegswintermangel, wenn die Beschäftigung zu dem Zwecke erfolgt ist, um der Witwe den Bezug des Kriegswintermangels zu verschaffen. Es entsteht nun die Frage, ob bei Kriegesbeschleunigung, wenn der Kriegsangehörige innerhalb dreier Monate nach der Beschäftigung gefahren ist, ein Anspruch auf Kriegswintermangel deshalb nicht besteht, weil die Ehe zu dem Zweck geschlossen ist, der Witwe den Bezug des Kriegswintermangels zu verschaffen. Regierungsrat Dr. v. Eshausen, Vizepräsident der Versorgungs- und Jugendabteilungen des Reichsun- terrichts, vertritt in seinen Erklärungen zum Militär- hinterbliebenengesetz in dieser Frage den folgenden Stand- punkt. Wie aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes her- vorgeht, hat die Anwendung dieser Vorschrift offensichtlich zur Voraussetzung, daß die betretende Militärperson mit einer actuellen Beschäftigung in die Front auf ihr Ab- weeren innerhalb kurzer Zeit reisen kann. Diese Annahme ist aber nicht selbst schon dann gegeben, wenn jemand aus Anlaß des Krieges ins Feld zieht. Es müssen also besondere Umstände vorliegen, um die Anwendung dieser Vorschrift begründet zu rechtfertigen. Von dieser Ansicht ausgehend, geht auch die Militärverwaltung in der An- wendung des Gesetzes aus. Solche Umstände können a. B. gegeben sein, wenn ein Kriegsangehöriger nach erfolg- ter Verwendung in einem Lazarett die Ehe geschlossen hat und einige Zeit darauf verstorben ist. Es wird hier die Verwendung von der Verhältnisse des einzelnen Falls abhingen. Besonders ist in erster Linie, ob der Verdorbene über die Gründe seiner Verwendung sich im klaren gewe- sen ist. Ermittlungen hierüber sowie über den objektiven Zustand des Verdorbenden werden daher zuweilen nicht zu umgehen sein. Daß die Beschäftigung zu dem Zweck erfolgt ist, der Witwe den Bezug des Kriegswintermangels zu verschaffen, kann jedenfalls dann nicht angenommen werden, wenn die Absicht der Beschäftigung bereits längerer Zeit- behand und die Ausführung des Planes durch den Aus- bruch des Krieges beendigt worden ist.“

Gottesdienst-Anzeigen.

Freitag, den 24. Dezember 1915.
Weihnachtsfestabend.
Dom. Nachm. 5 Uhr: Diakon's Bunte.
Weihnachtsnachacht.
(Ebedrigezete werden am Dom-Gingange verabschiedet)
Neumark. Nachm. 5 Uhr: Geistlicher: Pastor Volt.
Sonntag, den 25. Dezember 1915.
1. Weihnachtsfeiertag.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Wiforen.
Nachm. 5 Uhr: Diakon's Bunte.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anstalt'sche und Abendmahl.
Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus.
Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Sonntag, den 26. Dezember 1915.
2. Weihnachtsfeiertag.
Gesammelt wird eine Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakon's Bunte.
Nachm. 5 Uhr: Superintendent Wiforen.
Frauenverein-Verein fällt aus.
Wohlfühlhilfe geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anstalt'sche und Abendmahl.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein. — Pastor Werther.
Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus.
Im Anstalt'sche und heiliges Abendmahl derl.
Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Im Anstalt'sche u. H. Abendmahl.
Montag abends 8 Uhr konfirmierte Köhne im Jugendheim Werder.

Ratholischer Gottesdienst.

1. Feiertag
6 Uhr: Christmette nachher noch 1 heilige Messe.
1/8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittag.
2. Feiertag.
1/8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr nachmittags: Christmette und Kriegsbandel.
Am 20. Dezember im Gebet. Früh 6 Uhr Hochamt, dann heilige Messe, 1/10 Uhr Hochamt, 1/12 Uhr Gebetsandacht.

Magister Diez in Merseburg.

Der allzähl besprochenen, bei Bangewißes Brandt (Belzag) ererbtenen „Rebensbesche- rung“ des Magister Diez entnehmen wir folgende Abschnitte.

Ich hatte eine Wohnung in Merseburg, die Frau Steues- Sekretarin, welche zu Hofe wohnte, drang vor, weil sie so- kommandiert mich bei dem Vertrag zu versetzen. Zugleich sollte sie mit wohnen: ich konnte ihr Kommandierung, welches sie sehr lieb hatten, und bereits dreißigjährig, aber wohl auf breitaufend Taler zusammengebracht, beiraten.

Die Station war, alle Jahr zweiwunder Taler, ein Frei-Drachen, zwei Klaster Holz, freie Wohnung und eine Frei-Verdierstube in Merseburg unter dem Prädikat als Hof- und Reits-Verdier. Dem Herrn Hofverdier, den ich den Kranken, wollten sie nicht ablassen.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Verkauf und Handel mit Saatgeräten.

Nach ergangenen neueren Bestimmungen des Königlich Preussischen Landesamts für Futtermittel in Berlin ist zum Verkauf von Saatgeräten

- a) an Innerhalb des Kreises landwirtschaftliche Unternehmer nach wie vor die Genehmigung des Kreislandrats
- b) an außerhalb des Kreises landwirtschaftliche Unternehmer die Zustimmung des Landesamts für Futtermittelforderungen. Anträge zu b sind ebenfalls an den Kreis-Ausschuss zu richten. Diesen Anträgen ist eine Bescheinigung des für den Wohnort des landwirtschaftlichen Unternehmers zuständigen Kommunalverbandes darüber beizufügen, daß die Verwendung der Geräte zu Saatwecken überwacht werden wird.

Bei einem Verkauf von Saatgeräten an Händler ist ebenfalls die Zustimmung des Landesamts für Futtermittel einzuholen. In solchen Fällen wird die Zustimmung nur erteilt

1. wenn der Käufer dem Landesamt als Händler mit Saatgeräten bekannt ist und die nötige Sicherheit bietet, daß der Verkauf als Saatgeräten geschieht, oder
2. wenn der Händler eine Bescheinigung derjenigen Landwirtschaftskammer oder in einem Bundesstaat, wo eine solche nicht besteht, der ihr entsprechenden landwirtschaftlichen Körperschaft, in deren Bezirk er die Saatgeräten ausführen will, beibringt, daß er ihre als Saatgerätenhändler bekannt ist, und daß sie bereit ist, die Kontrolle über die Verwendung der Saatgeräten zu übernehmen; oder
3. wenn die Lieferung der Saatgeräten unmittelbar an eine Landwirtschaftskammer oder entsprechende landwirtschaftliche Körperschaft oder für ihre Rechnung an eine von ihr damit beauftragte Stelle erfolgen soll.

Außerdem ist seitens des die Saatgeräten verkaufenden Landwirts nach wie vor der Nachweis darüber vorzulegen, daß er sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgeräten befaßt hat.

Wit-Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M wird befristet, wer ungesetzliche Geräte verkauft, kauft oder aus dem Bezirke des Kommunalverbandes (Kreis Merseburg) entfernt.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J.-Nr. 2403 K. G.

J. B. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsanwalt hat die unterm 25. September d. Js. erlassene Einschränkung der Freiliste für den Ausfuhrverkehr nach dem Großherzogtum Luxemburg wieder aufgehoben. Holzflöße, aus solche mit eisernen Ketten und Haken versehen bedürfen daher für die Zukunft der Ausfuhrerlaubnis im Verkehr mit Luxemburg nicht mehr.

Merseburg, den 17. Dezember 1915.

Der Ämtliche Landrat.
J. B. v. Jagow.

J.-Nr. 9286 L.

Bekanntmachung.

Die Futtermittelverteilungskasse Firma Behmann - hier hat 600 Zentner Kalihosphat 4-6+7 zum Preise von 11,50 M pro Zentner abgegeben. Bestellungen sind direkt an die Firma Behmann zu richten.

Merseburg, den 21. Dezember 1915.

Der Ämtliche Landrat.
J. B. v. Jagow. Landrat a. D.

J.-Nr. 2517 K. G.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung betr. den Aufzug des Rauchhorns vom 23. Mai 1915, abgedruckt in Nr. 180 des Merseburger Tageblattes sowie des Correspondenzen, fordern wir die hier anwesenden Wehrpflichtigen, welche in der Zeit vom 31. Mai bis 31. Dezember 1915 geboren sind, hierdurch auf, sich unter Vorlegung geeigneter Ausweispapiere als: Dienstbuch, Arbeitsbuch, Einweispapier etc. zur Aufnahme in den **Bandenheft Mittwochs, den 29. Dezember d. Js., vormittags von 8 bis 11 Uhr,** im Militärbüro, Rathaus II Treppen links, anzumelden.

Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen eines besonderen Ausweises nicht. Für die zeitig abwesenden Wehrpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vrot- und Fabrikherren die Anmeldung zu der angegebenen Zeit pünktlich zu bewirken.

Im Unterlassungsfalle erfolgt Bestrafung nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Merseburg, den 8. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Enteignung, Ablieferung und Einziehung von fertigen und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

Auf Grund der zum öffentlichen Auszuge gelangten Bekanntmachung des stellv. kommandierenden Generals (weiß mit rotem Rand) vom 16. November 1915 (siehe auch Beilage zu Nr. 289 des Merseburger Tageblattes) und die Ausführungsanweisung des Kreis-Ausschusses dazu vom 10. Dezember 1915 (siehe Nr. 292 des Merseburger Tageblattes) wird hiermit für den Bezirk der Sammelstelle III Merseburg folgendes verordnet:

I. Bezirk der Sammelstelle.

Zum Bezirke der Sammelstelle III Merseburg gehören:

- a) die Stadt Merseburg,
- b) die Gemeinde- und Gutsbezirke: Krausenbüchel, Seregan, Dürrenberg, Walkendorf, Meufshan,
- c) die Gemeinde- und Gutsbezirke: Neufshan, Bündorf, Knapendorf, Schlopau, Corbeßa, Bismarck und Bösch.

II. Ablieferungspflichtige Gegenstände.

Die Gegenstände, die überhaupt von der Enteignung betroffen werden, sind in der Nummerierung zu § 2 der Bekanntmachung des stellv. kommandierenden Generals vom 16. November 1915 in alphabetischer Reihenfolge angeführt.

III. Ablieferungsstelle.

Die von der Verordnung Betroffenen sind verpflichtet, die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände zu dem von der Sammelstelle noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt in Merseburg, in der Turnhalle in der Brauhausstraße abzuliefern.

IV. Einziehung und Ablieferung.

Die Einziehung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt nach Vorschriften, in der Stadt Merseburg nach Straßen getrennt.

V. Alle Betroffenen erhalten zu diesem Zwecke in den nächsten Wochen von der unterzeichneten Sammelstelle durch Vermittelung des Gemeindevorstandes (Magistrats) eine Anordnung (Blau), wonach das Eigentum an den in ihrem Besitz befindlichen beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärkreis übergeht.

In dieser Anordnung sind Tag und Stunde der Ablieferung genau angegeben.

VI. Meldungen.

Bis zum 15. März 1916 eine Aufforderung zur Ablieferung der in seinem Besitz befindlichen, der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände nicht erhalten hat, hat dies in der Zeit vom 16.-25. März 1916 der Sammelstelle III Merseburg, Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 18, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

VII. Handlungen, Laden und Installationsgeschäfte, Fabriken usw. betreffend.

Wegen der Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die oben genannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben, ergeht in den nächsten Tagen besondere Verfügung.

VIII.

Es ist außerdem erwünscht, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände aus Kupfer, Messing und Neinnickel z. B. Büchsen, Bleche, Zerkannen, Kaffeekannen usw. (vergl. § 10 Abschn. 1 der Verordnung) freiwillig abgeliefert werden.

Die Übernahmepreise hierfür sind die gleichen wie in § 7 der Verordnung.

IX. Sonstiges Material und Altmetall.

Ferner werden sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Bronze, Zinnblech (Alten), Griseble, Alpacas und Neinnickel, sowie Altmetall aus diesen Metallen, soweit sie nicht schon durch frühere Verordnungen beschlagnahmt und der Metallteile der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich-Preussischen Kriegsministeriums gemeldet sind, angenommen.

Für diese Gegenstände und Altmaterial werden aber nur die niedrigeren Preise gemäß § 10 der Verordnung vergütet.

X. Bezahlung der abgelieferten Gegenstände.

Gegen Abgabe der Metalle wird ein Anrechnungsbuch erteilt. Die darin festgelegte Entschädigung wird nach Ablauf von 3 Tagen in der Kammerschiff der Stadt Merseburg gegen Rückgabe des mit der rechtskräftigen Unterfertigung des Empfangsberechtigten versehenen Anrechnungsbuchs abgeholt.

XI. Auskunftsstelle.

Auskunft wird erteilt: im Rathaus in Merseburg, II Treppen, Zimmer Nr. 18.

XII. Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehnmaligen Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer die Verpflichtung, die entlegenen Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen der Sammelstelle zu überbringen oder zu übergeben, zuwiderhandelt;
2. wer unzulässig einen beschlagnahmten Gegenstand besetzt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer die Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.

Sammelstelle III Merseburg Der Magistrat.

Durch Bekanntmachung vom 23. 12. 1915 - Nr. W. III. 1577/10. 15. K. R. A. - habe ich die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasen (Zute, Flach, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasen verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 23. Dezember 1915.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fzhr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Neu: Schützengräben

Puppen u. Spielwaren

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

Merseburg, Gotthardstraße 5.

Hier haben Sie die denkbar größte Auswahl, erhalten eine gute brauchbare Ware und zahlen bescheidene Preise.

Neu: Festungsbaukasten

Schürzen

in reicher Auswahl. Alle Sorten in jeder Preislage.

Als Neuheit: runde u. spitze Formen.

A. Henckel, Oelgrube 29, Woll- und Weisswaren. Beachten Sie bitte meine Fenster.



Hasenklein Rehklein

täglich frisch
bei Emil Wolff, Hohmarth.

Große Auswahl in Schokoladen u. Fondant Baumbehang echt. Nürnberger Lebkuchen und Nürnberger Mischung bei Martha Hoffmann Reichardt Schokoladen-Gesellschaft Gotthardstraße Nr. 12.

Geraer Kleiderstoffe empfiehlt billigst B. Wendland, Domstr. 1, I Tr.

Feldpost-Abonnements zum Preise von 60 Pf. pro Monat nimmt jederzeit entgegen Die Expedition.